

Erfahrungsbericht Erasmus WS 2023/2024 an der LUCA School of Arts, Leuven Belgien Studiengang: BA Horn künstlerisch



Vorbereitung Im Vergleich zu einem früheren Auslandsjahr in den USA war der Vorbereitungsaufwand – abseits der „normalen“ Erasmus Formalia – relativ gering. Ich stand in Kontakt mit der Koordinatorin für internationale Studierende, die mir vorab ein Informationsblatt für Internationals und weitere Informationen, z.B. zur Orientierungswoche oder zur Kurswahl, zukommen ließ. Ab 2024 wurde die Stelle neu besetzt, daher kann ich zu der neuen zuständigen Person noch nicht allzu viel sagen. Da ich aus terminlichen Gründen die Orientierungswoche verpasste, habe ich mich in der ersten Studienwoche bei der Koordinatorin gemeldet und wir haben uns unkompliziert in ihrem Büro getroffen. Das erste Semester beginnt ca. Mitte September und geht bis Ende Januar/Anfang Februar. Das zweite Semester beginnt schon Mitte Februar wieder, es gibt also keine großen Semesterferien dazwischen. Vorher war ich natürlich noch mit meinem Professor in Kontakt, er hat mir auch zur Entscheidungsfindung, an welche Hochschule es gehen soll, einen Online-Unterricht angeboten. Weiterhin kannte ich schon eine Studentin, die ihrerseits Erasmus in Würzburg gemacht hat. Meinen Studierendenausweis habe ich nach einer Woche erhalten, für den Bus braucht man ein extra Ticket, das kostet ca. 30€ für ein Jahr. Auch kann man die Sportangebote der KU Leuven nutzen – leider nicht kostenlos. Das hat sich aber alles innerhalb der ersten zwei Wochen vor Ort geklärt. In flämischen Teil Belgiens spricht man Niederländisch, allerdings mit einem starken Dialekt. In Brüssel sowie im französischen Teil wird Französisch gesprochen. LUCA bietet leider keine kostenlosen Sprachkurse an, auch die der örtlichen Universität konnten laut der Koordinatorin nicht besucht werden. Allerdings sprechen fast alle sehr gutes Englisch, die Kurse werden aufgrund der vielen Internationals auch größtenteils auf Englisch gehalten, sodass die Sprache keine Hürde darstellte. Auch kann man – je nach Aussprache und Dialekt – einiges verstehen, da sich Deutsch und Niederländisch/Flämisch sehr ähneln.



Wohnungssuche und Anreise Die Wohnungssuche in Leuven gestaltet sich schwierig, da es sehr viele Studierende gibt. Oft sind die Mietverträge auf ein Jahr ausgestellt, was bei nur einem Erasmus-Semester problematisch ist. Suchen kann man über Facebook (Vorsicht: viel Scam), diverse „Kot“- Websites (so heißt Studierendenunterkunft hier) oder über die KU Leuven; sicherlich kann auch eine Anfrage bei der für die Internationals zuständigen Person bei LUCA nicht schaden. Die Suche nach einem Wohnheimsplatz bei der KU Leuven, der hiesigen Universität von Leuven, war sehr undurchsichtig. Ich weiß aber von anderen Erasmus-Studierenden, die sehr kurzfristig noch einen Platz bekommen haben, auch wenn es laut Website aussichtslos und sowieso viel zu spät für eine Bewerbung war. Ich hatte meine Wohnung mehr zufällig über Bekannte gefunden, sie war für belgische Verhältnisse sehr günstig, dafür aber relativ weit außerhalb. In der Innenstadt sind die Mieten im Schnitt relativ teuer und ich habe oft von 15 Leuten-eine Küche-zwei Bäder-Wohnsituationen gehört, daher lohnt es sich, früh mit der Suche anzufangen. Angereist bin ich mit dem Auto, von Würzburg fährt man gut fünf Stunden, aber auch die Zugverbindung über Köln oder Aachen nach Lüttich und dann mit der belgischen Bahn nach Leuven funktioniert – solange die DB mitspielt – ganz gut. Theoretisch gibt es auch einen Flughafen bei Brüssel, den habe ich aber nie genutzt. Organisatorisches vor Ort Innerhalb einer Frist muss man sich im Rathaus anmelden, das war als sogenannter border student (verfügbar für Bürger:innen alle an Belgien angrenzender Länder) sehr einfach und kostenlos. Ein Bankkonto habe ich nicht eröffnet aufgrund der Möglichkeit innerhalb des Euro-Raums ohne Gebühren zu überweisen. Generell wird hier fast ausschließlich mit Karte bezahlt. Sehr sinnvoll war die Anschaffung bzw. das Leihen eines Fahrrads bei Velo gegen eine Gebühr und Kautions, die man allerdings wieder zurückbekommt. Die Busverbindungen von meiner Wohnung zur Schule war sehr schlecht, die Busse generell etwas unzuverlässig, trotzdem habe ich die Karte ein paar Mal wegen schlechten Wetters o.ä. genutzt. Was im Vergleich zu Deutschland super funktioniert, sind die Züge, die aufgrund der Größe des Landes auch sehr schnell in allen großen Städten sind. Studium Im Vergleich zum deutschen Studiensystem gibt es meiner Meinung nach mehr Abgaben im Laufe des Jahres, allerdings ebenfalls wie in Deutschland weitestgehend keine Anwesenheitspflicht. Die Benotung erfolgt entweder im Laufe des Kurses oder durch eine Prüfung am Ende. Bei allen meinen Kursen wurde eine Note vergeben (kein pass/fail), wobei die Skala von 0-20 geht. Der obere Teil (17-20) wird praktisch nicht genutzt und eine 10 reicht zum Bestehen. Das gestaltet die Anrechnung und Übersetzung der Note in das deutsche Notensystem etwas schwierig. Bei der Kurswahl hatte ich nicht allzu viel Auswahl, allerdings war ich auch in meinem Zweitstudium im Erasmus, sodass z.B. grundlegende Musiktheorie-Kurse nicht mehr in Frage kamen. Zwei meiner Kurse waren in

Projektwochen im Semesterverlauf oder am Ende des Semesters, sodass ich unter dem Semester relativ wenig wöchentliche Kurse hatte. LUCA ist zusammen mit dem Musikgymnasium in einem großen, alten Gebäude etwas außerhalb untergebracht. Freie Überäume gibt es eigentlich immer, allerdings ist die Infrastruktur etwas heruntergekommen. Notenständer sind meist keine vorhanden, da diese anscheinend immer geklaut werden. Daher lohnt es sich einen eigenen Notenständer mitzubringen und im Spind zu deponieren. Neben Einzelunterricht belegte ich Kammermusik, was eigeninitiativ organisiert werden musste, Orchester, Probespielstellentraining, Cross-Lab und Singer-Songwriter. Letzterer Kurs war sehr interessant, aber auch mit viel Aufwand verbunden. Im Verlauf des Kurses wurden zwei eigene Songs komponiert, die am Ende zusammen mit zwei Gruppensongs vor dem gesamten Kurs aufgeführt wurden. Überraschenderweise endete der Unterricht (außer Einzelunterricht) vor Weihnachten, da der Januar für Prüfungen reserviert war. Durch das abrupte Ende, das zumindest mir nicht ausreichend kommuniziert wurde, war die Vorbereitung auf die Prüfungen etwas chaotisch. Cross-Lab wiederum war eine interdisziplinäre Projektwoche, wo beispielsweise Film, Musik oder Architektur miteinander verbunden wurden. Da man an der LUCA School of Arts neben den verschiedenen Musikstudiengängen auch Theater oder Fotografie an verschiedenen Standorten in Belgien studieren kann, bietet sich eine solche Cross-Lab Woche natürlich an, um Studierende verschiedener Fachrichtungen gemeinsam arbeiten zu lassen. LUCA hat eine sehr gute Gemeinschaft, es gibt einen großen Aufenthaltsraum mit ca. 100 Stühlen, der um die Mittagszeit komplett voll ist. Mittagessen wird mitgebracht und aufgewärmt; Kleinigkeiten kann man auch vor Ort kaufen. Zudem organisiert die örtliche Studierendenvertretung Partys, Cantus (belgische Tradition) oder andere Aktionen. Durch die große Gruppe an Internationals in LUCA aber auch in der Leuven generell war ich außerhalb der Kurse weniger mit Belgier:innen als mit Internationals in Kontakt. Hinzu kommt, dass fast alle Belgier:innen am Wochenende nach Hause fahren, sodass am Wochenende in Leuven nur die Internationals übrig sind. Freizeitgestaltung Leuven bietet viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, vor allem ein sehr aktives Nachtleben in der Innenstadt. Zu Anfang des Semesters finden viele Willkommens-Veranstaltungen und Partys statt, oft organisiert von ESN (Erasmus Student Network), auf denen man schnell mit anderen Internationals in Kontakt kommt. Mit den schon erwähnten gut funktionierenden Zügen kann man sehr schnell in alle größeren Städte in Belgien fahren. Hier kann ich das Multi-Ticket (10 Fahrten in ganz Belgien für unter 6€ pro Fahrt) empfehlen. Mein persönliches Highlight war Gent, aber auch Brüssel, die Hauptstadt, Antwerpen oder Oostende am Meer sind einen Besuch wert. Weiterhin fahren von Brüssel, welches in 20-25 Minuten von Leuven zu erreichen ist, viele internationale Verbindungen. Beispielsweise mit dem Eurostar kommt man in zwei Stunden in die Innenstadt von London oder Paris, oder mit dem Flixbus in unter drei Stunden nach Amsterdam. Auch Luxemburg soll sehr schön für einen Tagestrip sein, das habe ich allerdings nicht mehr geschafft. Fazit Insgesamt kann ich den Auslandsaufenthalt in Belgien – trotz des vielen Regens im Winter – sehr empfehlen. Wenn man ein ganzes Jahr bleibt oder nur das Sommersemester dort absolviert, gibt es sicherlich auch weniger Regentage. Mir persönlich hat vor allem der Einzelunterricht viel gebracht, das ist aber natürlich abhängig von der entsprechenden Lehrperson. Bezüglich der restlichen Kurswahl würde ich frühzeitig nachfragen, welche Möglichkeiten es gibt und ob vielleicht auch Kurse außerhalb des eigenen Studiums in Frage kommen. Da ich Belgien vorher noch nie besucht hatte, war es eine neue und spannende Erfahrung, das kleine Nachbarland mit all seinen Facetten, hunderten Biersorten und zahlreichen Frituur Läden kennen zu lernen.